



Konzeption

Familienzentrum RuFa e.V.

Schwerpunkt: Bilingualität





Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	
1.1 Grußwort des Trägers	4
1.2 Grußwort der Einrichtung	5
2. Leitbild der Einrichtung	6
3. Unser Familienzentrum	
3.1 Unsere Familienzentrumsarbeit	7
3.2 Aufgaben und Handlungsprofil der Sozialarbeiterin im Familienzentrum RuFa e.V.	9
4. Rahmenbedingungen	
4.1 Zielgruppe	11
4.2 Unser Team	12
4.3 Tagesablauf, Öffnungszeiten, Bring- und Abholzeiten	13
4.4 Unsere frische Hausküche	13
4.5 Gebäude, Räume und Außenfläche	14
4.6 Anmelde- und Aufnahmeverfahren	15
4.7 Schließtage	15
4.8 Meldepflichtige Krankheiten	15
4.9 Masernschutzgesetz und die Impfpflicht	16
5. Pädagogische Arbeit	
5.1 Kinder haben Rechte!	17
5.2 Partizipation	18
5.3 Bilingualität (deutsch-türkisch) als Schwerpunkt unserer Einrichtung	19
5.4 Bindungsorientierte Eingewöhnungsphase	20
5.5 Vom Kindergarten zur Schule	21
5.5.1 Projekt: Entdeckungen im Zahlenland von Prof. Preiß	21
5.5.2 Projekt: Sprachbrücken in Dortmund	22
5.6 Bildungs- und Erziehungsziele und ihre methodische Umsetzung	22
5.6.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung und Mehrsprachigkeit	22
5.6.2 Bewegungserziehung	23
5.6.3 Gesundheitserziehung- und Pflege	24
5.6.4 Interkulturelle Erziehung	25
5.6.5 Musikalische Erziehung	26
5.6.6 Naturwissenschaftliche Erziehung und Umweltbildung	27



5.6.7 Medienerziehung	28
5.6.8 Ethische Bildung und Wertevermittlung	28
5.7 Gütesiegel Buchkindergarten	29
5.8 Portfolio und Lerngeschichten	31
5.8.1 Unser bilinguales Portfolio – „Geschichte des Lernens“	31
5.8.2 Bildungs- und Lerngeschichten	31
5.9 Beobachtung und Dokumentation	32
5.9.1 BaSiK	33
5.9.2 KOMPIK	33
6. Impressum	36



1. Vorwort

1.1 Grußwort des Trägers

Liebe Eltern, liebe Lesende,

wie schön, dass Sie Interesse an unserer bilingualen Kindertagesstätte zeigen und die Konzeption unserer Einrichtung vor Augen haben!

Mehrsprachigkeit stellt eine wichtige Ressource in unserer globalisierten Gesellschaft dar. Die Anerkennung der Muttersprachen ist ein wichtiger psychologischer Faktor für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund, da ihre Sprachen wesentlich ihre Identität prägen. Für uns als Träger sowie für unsere Mitarbeitenden ist jedes Kind wertvoll und einzigartig so wie es ist, egal welche Sprache es spricht, woher es kommt und welche Religion es mitbringt. Mehrsprachigkeit und interkulturelles miteinander in der frühen Kindheit ermöglicht fremde Kulturen besser zu verstehen, intensiver zu leben und Vorurteile abzubauen. Die Vermittlung von Sprache in ihrer Vielfalt ist ein wesentlicher Baustein unserer pädagogischen Arbeit. Die Sprach- und Sprechfähigkeit sind Bestandteile für die geistige, soziale und emotionale Entwicklung des Kindes. Die Kinder werden bei uns liebevoll versorgt und in ihrer Entwicklung durch geeignete Maßnahmen gefördert.

„Bildung braucht Sprache vor allem die Muttersprache“

Als Familienzentrum unterstützen wir durch unser großes Netzwerk Eltern in Alltags-, Erziehungs- und Bildungsfragen, sowohl in Deutsch als auch in Türkisch. Mit familien- und kinderunterstützenden Angeboten bieten wir Eltern und ihren Kindern eine Anlaufstelle für frühe Bildung sowie Erziehungs- und Lebenshilfe. Ich wünsche allen Kindern und ihren Eltern, dass der Aufenthalt im Familienzentrum RuFa e.V. eine Bereicherung für sie und ihre Familie ist und sie sich bei uns wie „zu Hause“ fühlen.





1.2 Grußwort der Einrichtung

Liebe Eltern, liebe Lesende,

mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt für Ihr Kind und für Sie ein neuer und wichtiger Lebensabschnitt. Neben unserer Arbeit mit den Kindern ist uns eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig, damit wir ideale Voraussetzungen für die Kinder schaffen können. Durch die teiloffene, zweisprachige- und gruppenübergreifende Arbeit können wir Kindern jeden Alters und Entwicklungsstandes den Raum geben, die sie benötigen, um sich bei uns wohlfühlen. Ebenso ist eine frühe Sprachförderung im Zeitalter einer multikulturellen Gesellschaft enorm wichtig geworden. Wir als Team dieser Einrichtung wollen mit dieser gemeinsamen Konzeption Ihnen mehr Klarheit über unsere Arbeit vermitteln und Sie ermutigen, bei offenen Fragen mit uns das Gespräch zu suchen. Auf den folgenden Seiten finden Sie die pädagogische Konzeption unseres bilingualen Familienzentrum RuFa e.V. Ein pädagogisches Konzept ist aus unserer Sicht kein fertiges Werk für den „Bücherschrank“, sondern eine Dokumentation unserer Arbeit und pädagogischen Inhalte, die sich im Laufe der Zeit erweitern wird und muss. Ich wünsche allen Kindern, Eltern und Erziehern ein erfolgreiches und vertrauensvolles Miteinander.

Mit herzlichen Grüßen

Nagihan Türkoğlu

Einrichtungsleitung

*„Kinder haben ein
Recht auf den
heutigen Tag!
Er soll heiter sein,
kindlich und sorglos!“
(Janusz Korczak)*

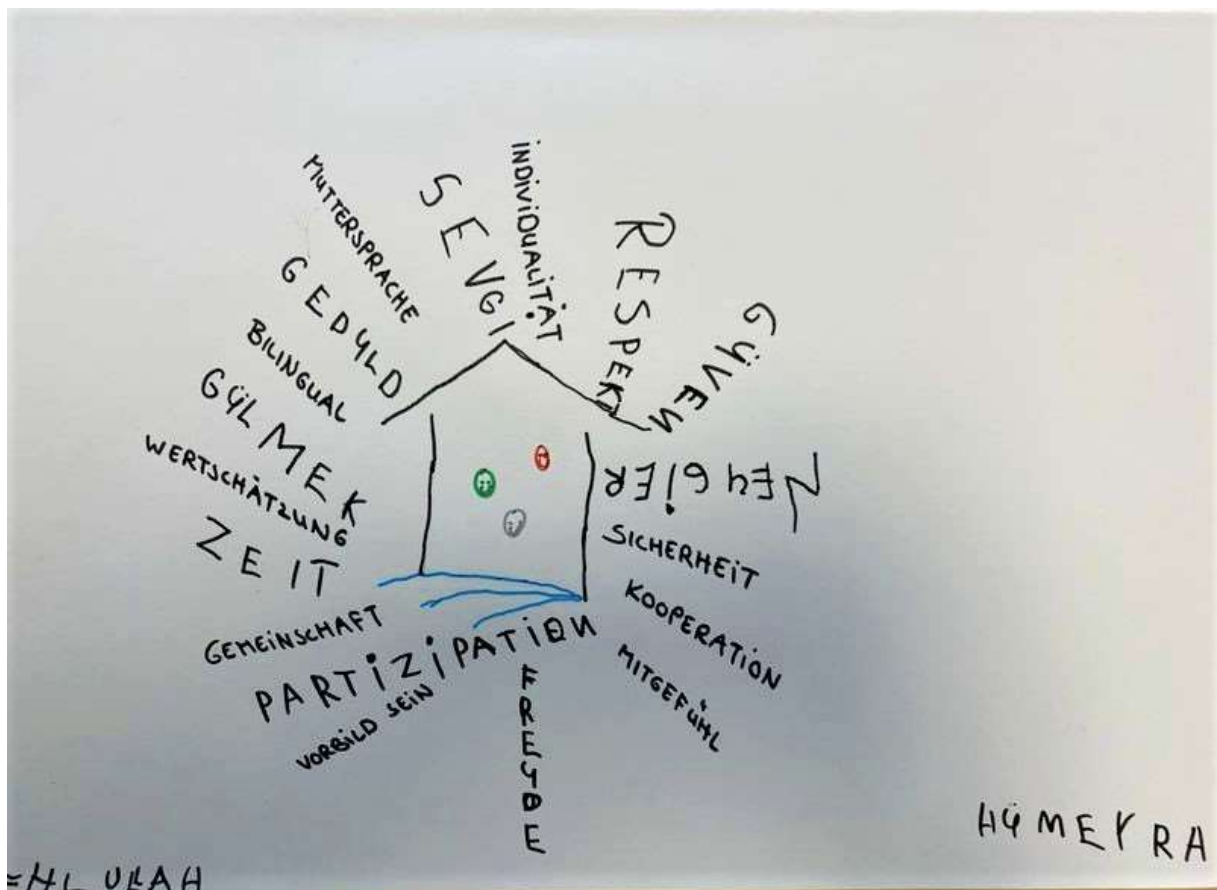




2. Leitbild der Einrichtung

In unserem Hause sind alle Menschen, egal welcher Kultur, Nationalität, sozialer Herkunft und Lebenssituation herzlich willkommen. „Wohlfühlen“ ist für uns Priorität. Gemeinsam fördern wir die Individualität, Wertschätzung der Muttersprache und Vielfalt der Kinder.

Wir entlasten Eltern durch die Betreuung ihrer Kinder, stärken sie in ihrer Erziehungskompetenz und leisten damit einen Beitrag zur Verbesserung der Bildungsgerechtigkeit und Teilhabechancen von Kindern. Unter einem Dach halten wir in unserem Familienzentrum eine breite Palette an niedrigschwelligen, bedarfsorientierten und passgenauen Hilfen für Familien vor.





3. Unser Familienzentrum

Familienzentren sind wichtige Institutionen für die Gewährleistung von Bildungs- und Beteiligungsprozessen. Im Folgenden wird die Familienzentrumarbeit detaillierter aufgeführt.

3.1 Unsere Familienzentrumsarbeit

Dem Aneignungs- und Bildungsprozess unterliegen neben der Erweiterung sozialer Kompetenzen und aktiver Sprachförderung vielen anderen Aspekten. Insofern ist es wichtig, dass alle Kinder die gleichen Möglichkeiten und Chancen zur Teilhabe am Bildungsprozess bekommen. Deshalb möchten wir eine Anlaufstelle in unserem Sozialraum sein, die einen unbürokratischen und niederschweligen Zugang zu Unterstützungsleistungen bietet. Und mit unserer guten sozialräumlichen Vernetzung möchten wir nicht nur Betreuung, Beratung und Bildung leisten, sondern auch eine verlässliche Begegnungsstätte darstellen. Hierbei geht es bei unserer Arbeit auch darum, die Familien dort abzuholen, wo sie gerade stehen. Als Familienzentrum erkennen wir die Familie als einen zentralen Bildungsort an. Die Eltern werden als Expert*innen ihrer Kinder wertgeschätzt und begleitet. Dies ist die Basis für eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien. Denn die bestmögliche Förderung des Kindes, kann nur durch bestmögliche Unterstützung und Wertschätzung der Eltern gelingen. Deshalb haben wir es uns als Ziel gesetzt, unsere Angebote im Familienzentrum möglichst passgenau zu gestalten und die beraterischen Potenziale unseres Familienzentrums auszuschöpfen. Hierzu tragen auch die regelmäßigen Elternbefragungen bei. Im Folgenden sind die Leistungsbereiche unseres Familienzentrums aufgeführt:

- Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien
- Familienbildung und Erziehungspartnerschaft
- Kindertagespflege
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Sozialraumbezug
- Kooperation und Organisation
- Kommunikation
- Leistungsentwicklung und Selbstevaluation

Mit unserer breiten „Familienzentruminformationswand“ können wir die Eltern ausreichend mit Infomaterialien und Hinweisen versorgen. Eine einladende Sitzmöglichkeit bietet den Eltern den nötigen Raum und die nötige Ruhe. Familien, die nicht in unser Familienzentrum gelangen, werden durch unsere Flyer, die im Umkreis an diversen Anlaufstellen verteilt werden, gut informiert.

Eine fundierte Sozialraumanalyse lässt uns in unserer Angebotslandschaft konkreter planen und organisieren. Unsere Teilnahme im Arbeitskreis §78 im Ortsteil Eving dient dem Informationsaustausch und zugleich der guten Vernetzung im Stadtteil, indem zu jeder Zeit



und jeder Situation ein Ansprechpartner vor Ort benannt werden kann. Zudem haben wir die Möglichkeit, Informationen aus dem Stadtteilleben zu erhalten und gleichzeitig unsere Angebote und Projekte an entsprechende Partner und Institutionen weiterzuleiten. Die Teilnehmer dieses Gremiums kommen aus unterschiedlichen Einrichtungen und Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe. Nicht nur die Kitas und Familienzentren sind Teilnehmer dieser Arbeitsgemeinschaft, sondern auch die Polizei, Feuerwehr, Grundschulen, die Jugendfreizeitstätte oder Sportvereine. Folglich können wir mit den Akteuren im Stadtteil alle nötigen familienbildenden und familienunterstützenden Angebote besprechen. Ein aktuelles Verzeichnis über Gesundheits- und Bewegungsförderung, sowie ein Verzeichnis über Beratungs- und Therapiemöglichkeiten sind unseren Eltern jederzeit verfügbar. Wir haben Kooperationen mit Praxen über Logo-, Ergo- und Physiotherapie. Die Logopädie Sprechstunden finden in unserem Hause statt. Die gute Kooperation unseres Familienzentrums mit den Einrichtungen im nahen Umfeld, ermöglicht uns, auf viele Angebote im Umkreis zu verweisen.

Beratungsstelle Eving

Die Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle Eving ist eine Kooperationspartnerschaft. D.h. wir haben die Möglichkeit, die Sozialpädagogin und Psychotherapeutin für jegliche akute Fragen und Probleme hinzuzuziehen und uns beraten zu lassen. Da die Stundenkapazitäten der Beratungsstelle Eving begrenzt sind, bieten wir nur einmal im Monat eine offene Sprechstunde für die Eltern, aber auch Kinder und Jugendlichen auch im Umfeld an. In einem geschützten und vertrauensvollen Raum werden die offenen Sprechstunden durchgeführt.

Elterncafes und Elternveranstaltungen

Wir veranstalten regelmäßig einmal im Monat Elterncafes mit oder auch ohne Frühstück. Hierbei wird Wert daraufgelegt, den Eltern eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Eltern willkommen fühlen. Der Fokus liegt dabei auch darauf, dass den Eltern Zeit zum Austausch untereinander, aber auch mit dem Team ermöglicht wird, so dass die Erziehungspartnerschaft zwischen der Kita und den Eltern gestärkt werden kann. Vor allem kann auf diesem Wege auch ein Kontakt zu Familien aufgebaut werden, die kaum bzw. gar keinen Kontakt zu unserem Familienzentrum haben. So kann eine Dialogkultur aufgebaut werden und zugleich die Vernetzung in der Nachbarschaft aufrecht gehalten werden. Parallel dazu finden ebenfalls thematische Elterninfoveranstaltungen statt, die sich mit unterschiedlichen Themen befassen. Hier bekommen die Eltern die Plattform, um sich von den Referenten über ausgewählte Themen beraten und informieren zu lassen.

Diverse Angebote & Kurse

In die Jahresplanung bauen wir diverse Angebote und Kurse in unseren Angebotsprogramm ein, die sich über das Kindergartenjahr verteilen. Einige Kurse können auch das ganze Kitajahr über in der Einrichtung durchgeführt werden. Kurse wie Autogenes Training, Schachkurs mit Eltern, Nähkurs („Nähstübchen“), Acrylmalerei, Zumba, etc. sind nur einige Angebote und Kurse, die im Rahmen unserer Familienzentrumsarbeit durchgeführt werden.



Viele Angebote sollen sich etablieren, damit wir mit unserem Angebot eine feste Anlaufstelle im Sozialraum sind und bleiben.

Rucksack-Sprachprogramm

Rucksack ist ein mehrsprachiges Sprach- und Familienbildungsprogramm. Das Programm richtet sich nicht nur an Kinder mit Einwanderungsgeschichte, sondern auch an deren Eltern bzw. Familien. Es ist ein bundesweites Programm und wird kontinuierlich erneuert. Rucksack ist ein fester Bestandteil der Elternarbeit und hat anhand von Themen wie „Körper“, „Kleidung“, „Tiere“ etc. die allgemeine alltagsintegrierte sprachliche Bildung als Ziel. Die Kinder werden von den Eltern in ihrer Herkunftssprache und in der Kita von den Erzieher*innen in der deutschen Sprache gefördert. Durch die starke Kooperation die zwischen der Elternbegleiter*in und der Familie besteht, werden die Familien auch zeitgleich in ihrer Partizipation gestärkt. Rucksack unterliegt der Steuerung der Kommunalen Integrationszentren (KI). Deshalb ist auch hier eine Kooperationsvereinbarung getroffen worden, um das Rucksackprogramm in unserer Einrichtung durchführen zu können.

3.2 Aufgaben und Handlungsprofil der Sozialarbeiterin im Familienzentrum RuFa e.V.

Die Aufgaben der Sozialarbeiterin in einer bilingualen Einrichtung & Familienzentrum sind vielseitig. Die Soziale Arbeit in der Kita ergänzt den Bildungs- und Erziehungsauftrag durch sozialpädagogische Handlungskompetenzen, Arbeitsformen und Zielbestimmungen. Dabei wird auf Ressourcenorientierung und Individualität gesetzt. Im Fokus des Handlungsprofils steht die intensive Elternarbeit. Lösungsorientierte Haltung und Methoden ermöglichen einen Zugang zu Eltern. Gelungene Elterngespräche wiederum bedeuten tragfähige und produktive Lösungen im Sinne des Kindes.

„Gott gab uns nur einen Mund, aber zwei Ohren, damit wir doppelt so viel zuhören wie reden.“ (J.W. v. Goethe)

Für eine erfolgreiche Arbeit mit Menschen sind „Zuhören“ und „Interesse zeigen“ die ersten Schritte. Es ist wichtig, die Menschen in ihrer Persönlichkeit und Eigenart kennenzulernen, um auch über eventuelle Hintergrundwissen zu verfügen. Dabei ist es wichtig immer auf Augenhöhe zu kommunizieren. Wichtig ist auch, sich und den Familien Zeit zu lassen, um tragfähige Beziehungen aufbauen zu können. Immer wieder müssen das Wohl des Kindes und seine Zukunft in den gemeinsamen Mittelpunkt gestellt werden. Denn die Situation in der Familie belasten und ängstigen Kinder fundamental in ihrer körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung. Kinder sind abhängig von der physischen und psychischen Gesundheit, Beziehungs-, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit ihrer Eltern und deren Zugang zu Bildung und Wissen. Deshalb ist es wichtig die Lösungen nicht vorzusetzen, sondern die Eltern daran mitwirken und mitentwickeln zu lassen. Folglich sind es gerade die Elterngespräche, die weiterführende Sichtweisen, Erkenntnisse und Kompetenzen der Eltern vermitteln. Gelungene Elterngespräche leisten einen Beitrag dazu, dass sich die Eltern als



selbstwirksam und gestaltungsfähig erleben. Lösungsorientierte Elterngespräche leben von einer Haltung, die sich durch Respekt, Offenheit und Wertschätzung gegenüber dem Gesprächspartner auszeichnen und grundsätzlich positiv und kompetenzorientiert sind.

Denn Menschen können sich erst dann verändern:

- + wenn sie sich angstfrei (statt voller Angst und Erwartungsdruck) fühlen,
- + wenn sie Respekt erfahren (statt Kränkung und Abwertung),
- + wenn sie Unterstützung erleben (statt Beschämung),
- + wenn ihre Ressourcen und Kompetenzen (statt Defizite) gesehen werden,
- + wenn sie sich auf eine positive Zukunft orientieren (statt ihrer Energien in einer belastenden Vergangenheit zu binden),
- + wenn sie Vertrauen (statt Misstrauen) erleben,
- + wenn sie sich verantwortlich fühlen (statt schuldig).

Als Fachkraft ist es wichtig, ganz früh Auffälligkeiten zu registrieren und Beobachtungen dazu festzuhalten und fortzusetzen. Eine frühe Prävention von schwierigen Entwicklungsverläufen soll Problemen frühzeitig und gezielt in der Schule entgegenwirken. Mit einem angemessenen Umgang und einer angemessenen Haltung sollen Familien Beratungs-, Begleitungs- und Unterstützungsbedarf im Familienzentrum bekommen. Deshalb bieten wir eine Bedarfsorientierte Informationslandschaft an, die laufend aktualisiert und fortgeführt wird. Als Familienzentrum sehen wir unter anderem unsere Aufgabe darin, eine Ergänzung zur Bildung und Erziehung innerhalb der Familie zu sein. Wir bieten einen Begegnungsraum, in denen sich Kinder, Eltern und Mitarbeiter geschützt und sicher fühlen, in denen sich gegenseitig mit Respekt, Anerkennung und Wertschätzung begegnet wird.

Die zunehmend vielfältiger werdenden familiären Konfliktsituationen haben als Resultat viel komplexere Hilfsbedarfe. Komplexe Problemlagen führen zu einer Verschärfung der Situation. Folglich sind Lebensweltorientierte Angebote im Rahmen von Hilfe und Kontrolle von großer Bedeutung. Die Berücksichtigung des sozialen Umfeldes, die sozialräumliche Einbettung des Familienzentrums mit all seinen Angeboten und Aktionen und eine institutionelle Vernetzung sind sehr wichtig. Die Vernetzung im Sozialraum ist nicht nur vorteilhaft, sondern obligatorisch. Denn schließlich kann die Kita nicht alle Leistungen erbringen. Die Sozialarbeiter*in hat in diesem Rahmen die Aufgabe, die Etablierung von professioneller Vernetzung, Kooperation und Gemeinwesenarbeit in der Kindertageseinrichtung bzw. Familienzentrum. So sollen unbürokratische Hilfen, schnelle Handlungsfähigkeit und eine schnelle Vermittlung möglich gemacht werden. Die interdisziplinäre Kooperation ist vor allem wirksam bei Problemen eines Kindes oder einer Familie, die im Rahmen der Kita und Familienzentrumsarbeit nicht bewältigt werden kann. So können geeignete Kooperationspartner hinzugezogen werden. Deshalb dienen die Kooperationen wie mit der Erziehungsberatungsstelle oder dem Familienbüro in Eving in erster Linie einer schnellen Handlung, indem andere Helfersysteme miteinbezogen werden.



Ein weiteres Aufgabenfeld der Sozialen Arbeit in der Kita ist die Zusammenarbeit mit den Erzieher*innen bzw. Fachkräften in der Zusammenarbeit mit den Eltern, Fallberatung und Diagnostik im Falle besonderer individueller Bedarfslagen. Hierunter fallen ebenfalls die kollegiale Beratung und damit der Transfer sozialarbeiterischen Wissens in die Kita.

Weiter ist es wichtig, ein zielgruppenübergreifendes Denken und Handeln im Familienzentrum im Auge zu behalten. Das bedeutet, dass in den Familien nicht nur Eltern und ihre Kinder anzutreffen sind, sondern auch „Omas“ und „Opas“. Insofern müssen bei Aktionen und Angeboten unbedingt alle Generationen berücksichtigt werden. Eine Vereinsamung der älteren Generation durch Ausschluss aus dem gesellschaftlichen Leben ist eine weitere Herausforderung der Sozialen Arbeit. Im Familienzentrum hingegen, ist eine schnelle Erreichbarkeit dieser Familienmitglieder möglich, in dem durch diverse Aktionen Begegnungsmöglichkeiten geschaffen werden.

Die Soziale Arbeit in der Kita RuFa e.V. hat es als Ziel, einen förderlichen Rahmen für die kindliche Bildung herzustellen, durch eine aktive dialogische Beziehung zu den Erwachsenen. Eine bedarfsgerechte familiäre Infrastruktur und Unterstützungsangebote aufstellen, die die Beteiligten in ihrem Selbsthilfepotenzial stärken, damit die Chance auf eine gesellschaftliche Teilhabe gestärkt wird.

4. Rahmenbedingungen

Unsere Rahmenbedingungen bieten Kindern in unserem Familienzentrum und ihren Eltern Kontinuität, Verlässlichkeit und gute professionelle Bildung und Betreuung.

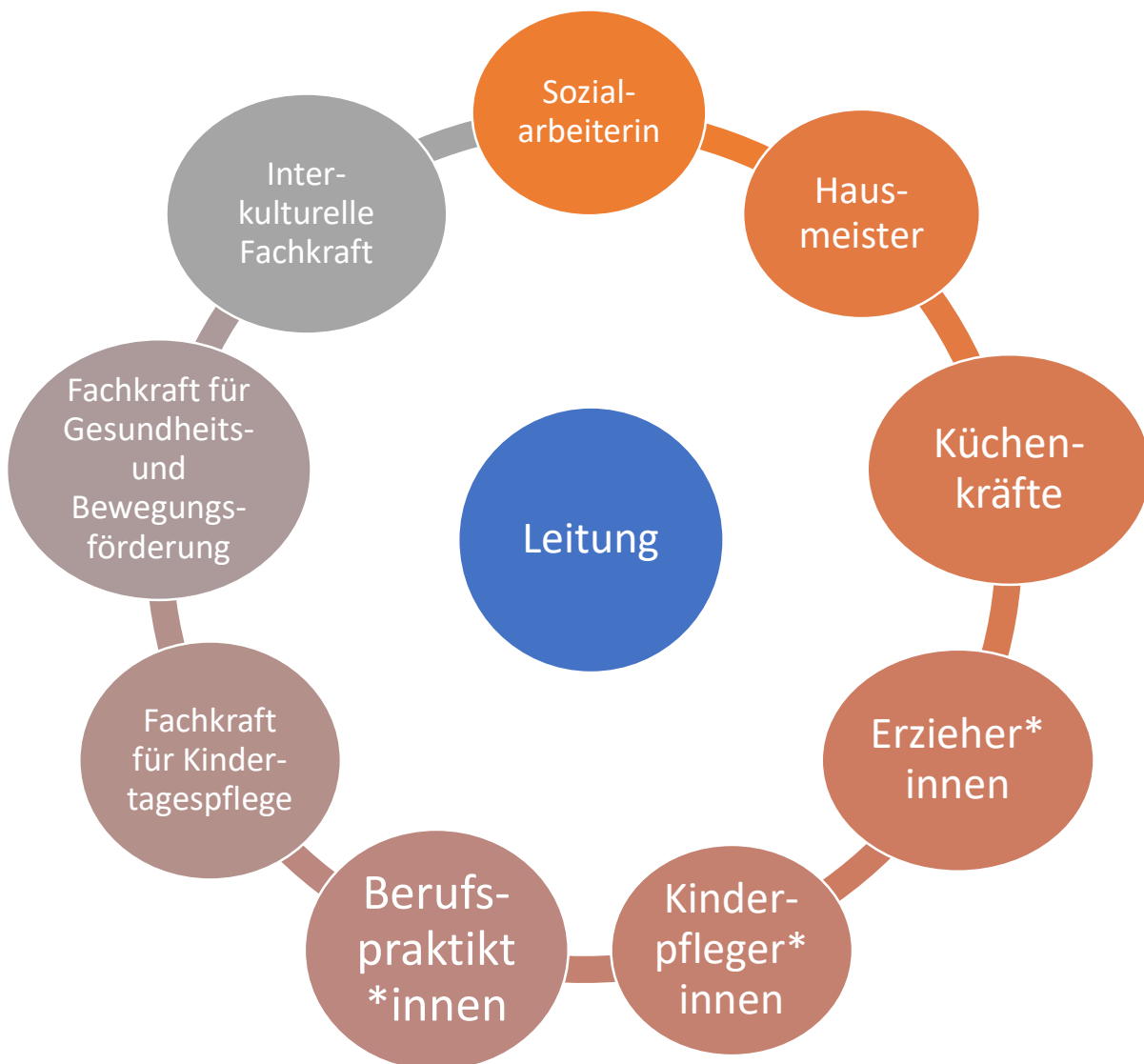
4.1 Zielgruppe

Unser Kindergarten bietet in 4 Gruppen für insgesamt 75 Kinder, im Alter von 4 Monaten bis zum Schuleintritt, Betreuungsmöglichkeiten. Darunter 16 Plätze für unter dreijährige und 59 Plätze für über dreijährige. Die Kinder werden in teiloffenen Gruppen mit Altersmischung betreut. Als Träger der freien Jugendhilfe sind alle Kinder, egal welcher Herkunft und Konfession, bei uns herzlich willkommen. In der gelben Gruppe werden zehn Kinder von sechs Monaten bis drei Jahren betreut. In der orangenen Gruppe werden zwanzig Kinder von zwei bis sechs Jahren betreut, darunter sechs Kinder die zwei Jahre alt sind und vierzehn Kinder die drei bis sechs Jahre alt sind. In der blauen Gruppe werden zwanzig Kinder von drei bis sechs Jahren betreut. In der grünen Gruppe werden fünfundzwanzig Kinder von drei bis sechs Jahren betreut.



4.2 Unser Team

„Eine Kita kann nur so gute Arbeit leisten, wie aus den Mitarbeitern ein Team geworden ist.“
(Armin Krenz) Eine gute Teamarbeit ist für uns die Grundlage dafür, dass wir sowohl in pädagogischen als auch im organisatorischen Bereich sehr gute Arbeit leisten können. Das folgende Schaubild ermöglicht einen Überblick über die Zusammenstellung unseres Teams.





4.3 Tagesablauf, Öffnungszeiten, Bring- und Abholzeiten

Der Tagesablauf ist in der Kita so strukturiert, dass er den Kindern feste Orientierungspunkte bietet, wie zum Beispiel Mahlzeiten sowie Ruhe- und Aktivitätsphasen. Angebote und Projekte sind für die Kinder klar vorhersehbar, geben ihnen die nötige Sicherheit und lassen gleichzeitig wichtige Freiräume, ihren Bedürfnissen im Spiel nachzugehen.

Unsere Kita bietet zwei Betreuungszeiten an: 35 Stunden/Woche oder 45 Stunden/Woche.

- **35 Stunden/Woche:** 07:00 Uhr bis 14:00 Uhr
 - Bringphase: 07:00 bis 09:00 Uhr
 - Abholphase: 13:30 bis 14:00 Uhr

- **45 Stunden/Woche:** 07:00 Uhr bis 16:00 Uhr
 - Bringphase: 07:00 bis 09:00 Uhr
 - Abholphase: 15:00 bis 16:00 Uhr

- **Elemente im Tagesablauf:**
 - 07:00 – 09:00 Uhr: Bringphase mit gleitendem Frühstück
 - 09:00 – 09:30 Uhr: Morgenkreis
 - 09:30 – 11:30 Uhr: Freispielphase (Freispiel in diversen Räumen und im Garten / gezielte Aktivitäten / Projekte etc.)
 - 11:30 – 13:00 Uhr: Mittagessen
 - 13:00 – 14:00 Uhr: Mittagsruhe
 - 13:30 – 14:00 Uhr: Abholphase (für Kinder mit Betreuungsumfang von 35 Std./Woche)
 - 14:00 – 16:00 Uhr: Gruppenübergreifende Betreuung (Gruppenarbeit / Freispiel etc.) und Abholphase (für Kinder mit Betreuungsumfang von 45 Std./Woche)

4.4 Unsere frische Hausküche

Für alle Kinder wird täglich warmes Mittagessen angeboten. Ab 11:30 Uhr wird in den Gruppen gemeinsam gegessen. Dabei wird auf eine gemeinschaftliche Ess- und Tischkultur Wert gelegt. In der hauseigenen Küche wird frisches und ausgewogenes Essen zubereitet. Frische mit Herzblut, Leidenschaft und Liebe gekochte Speisen bieten auch kritischen Kindern Nahrung für Körper und Seele und vermitteln Lust am Kochen und Essen. Frisch zubereitetes Essen schmeckt leckerer und sieht einfach appetitlicher aus. Der Essensplan besteht aus vielfältigen und gesunden Gerichten. Wissen Sie, dass in den ersten 3 bis 6 Jahren die Geschmacks- und Geruchswahrnehmungen besonders nachhaltig geprägt werden? So erleben unsere Kinder Geschmacksvielfalt und positive Beispiele an Essgewohnheiten werden unbewusst übernommen. Den Eltern machen wir unser Ernährungskonzept transparent und tauschen uns mit ihnen über gesunde Ernährung und



gutes Essen für Kinder aus. Zusätzlich bieten wir täglich Milch zum Frühstück und ungesüßten Tee und Wasser an.

4.5 Gebäude, Räume und Außenfläche

Unser Kindergarten besteht aus zwei Etagen und einem kunterbunten Garten. Die vier Gruppen wurden nach den Bodenfarben benannt.

Im *Erdgeschoss* befinden sich folgende Räumlichkeiten:

- + der Eingangsbereich mit Infotafeln
- + Großküche
- + Bücherei
- + behindertengerechte Toilette
- + Kinderlabor (teils das Büro der Sozialarbeiterin)
- + Leitungsbüro
- + Familienzentrumswand bzw. ein Elternsitzbereich
- + buntes Treppenhaus
- + Aufzug
- + Werkzeugraum
- + Gelbe Gruppe (U3 Gruppe)
 - Schlafrum
 - Nebenraum
 - Waschraum
 - Garderobenbereich
- + Orangene Gruppe (2-6 Jahren)
 - Nebenraum
 - Waschraum
 - Wechselwäscherraum
 - Garderobenbereich

Im ersten *Obergeschoss* befinden sich folgende Räumlichkeiten:

- + Bewegungshalle (mit angrenzendem Lagerraum)
- + Personalraum
- + Interkulturelle Ecke für Eltern und Kinder
- + Heizraum
- + Blaue Gruppe (3-6 Jahre)
 - Waschraum
 - Nebenraum
 - Garderobenbereich
- + Grüne Gruppe (3-6 Jahren)
 - Nebenraum
 - Waschraum
 - Garderobenbereich
- + Damen und Herren WC
- + Lagerräume im Dachgeschoss



4.6 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Eltern haben die Möglichkeit Ihr Kind bei uns vor Ort *oder* Online über das Kita-Portal Dortmund anzumelden.

- **Vor Ort Anmeldungen:** Eltern haben die Möglichkeit über das ganze Kita-Jahr Ihr Kind bei uns anzumelden. Für die Voranmeldung des Kindes und Besichtigung der Einrichtung telefonisch einen Termin unter der Rufnummer 0231/96766308 oder per E-Mail unter leitung@rufa-dortmund.de vereinbaren.
- **Online Kita Portal Dortmund Anmeldungen:** Nähere Infos im Flyer auf der nächsten Seite

Die **Aufnahmekriterien** in unserer Kita erfolgen nach mehreren Kriterien. Unsere eigene Zielbetreuung, Geschlecht, Alter, Geschwisterkinder, Berufstätige/Alleinerziehende und der Betreuungswunsch/bedarf spielen dabei eine wichtige Rolle.

Die **Platzvergabe** erfolgt zwischen Anfang Februar und Ende März. Die Eltern werden zur Aufnahme Ihrer Kinder nur telefonisch kontaktiert, daher ist es enorm wichtig, dass die aktuelle Rufnummer der Eltern rechtzeitig der Leitung weitergegeben wird. Nach dem telefonischen Kontakt wird ein Termin vereinbart zum Vertragsabschluss, welchen Eltern und Leitung unterschreiben. Es werden außerdem die vertraglichen Bestandteile des Betreuungsvertrages und seiner Anlagen besprochen z.B. das Konzept, pädagogischen Ziele, Buchungszeiten, organisatorische Regelungen, Mittagsverpflegungskosten, Verhalten im Krankheitsfall sowie meldepflichtige Krankheiten und Infektionsschutz. Anschließend findet im Mai/Juni ein „**Elternabend für neue Kinder**“ statt bzw. ein Kennenlernen Abend. Vor der Sommerblockschließung findet für die neuen Kinder ein **Hospitationstag** zusammen mit den Eltern und Ihren Kindern statt, wo die pädagogischen Fachkräfte das Kind besser kennen lernen und wir gemeinsam uns gut auf die Eingewöhnung vorbereiten.

4.7 Schließtage

Über die Schließungstage werden die Eltern beim Vertragsabschluss und zu Beginn eines Betreuungsjahres informiert, sie übersteigen pro Betreuungsjahr nicht die vorgeschriebenen 27 Tage. Generell schließen wir zwischen Weihnachten und Neujahr und 3 Wochen im Sommer. Hinzu kommen einzelne Tage für Planung, Betriebsausflug, Teamfortbildungen, Konzeptionstage und Reinigungsarbeiten. Mindestens einmal im Jahr schließen wir auch zu Brückentagen.

4.8 Meldepflichtige Krankheiten

Die Eltern werden im Betreuungsvertrag und in den Elternabenden über Infektionsschutzgesetz und meldepflichtige Krankheiten informiert und in diesem Rahmen gebeten Krankheiten der Kinder an das Personal weiterzugeben. Meldepflichtige Krankheiten werden an das Gesundheitsamt Dortmund übermittelt. Das Personal wird nach den gesetzlichen Vorschriften regelmäßig zum Infektionsschutzgesetz unterwiesen.



4.9 Masernschutzgesetz und die Impfpflicht

Schul- und Kindergartenkinder sollen wirksam vor Masern geschützt werden. Das ist Ziel des Masernschutzgesetzes, das am 1. März 2020 in Kraft getreten ist. Das Gesetz sieht vor, dass alle Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr beim Eintritt in die Schule oder den Kindergarten die von der Ständigen Impfkommission empfohlenen Masern-Impfungen vorweisen müssen. Gleiches gilt für Personen, die in Gemeinschaftseinrichtungen oder medizinischen Einrichtungen tätig sind, wie Erzieher, Lehrer, Tagespflegepersonen und medizinisches Personal (soweit diese Personen nach 1970 geboren sind).

Wie wird der Nachweis erbracht?

Der Nachweis kann durch den Impfausweis, das gelbe Kinderuntersuchungsheft oder – insbesondere bei bereits erlittener Krankheit – ein ärztliches Attest erbracht werden. Der Nachweis ist in der Regel gegenüber der Leitung der Einrichtung zu erbringen. Kinder, die schon jetzt im Kindergarten und in der Schule oder in anderen Gemeinschaftseinrichtungen betreut werden, müssen den Nachweis bis zum 31. Juli 2021 erbringen. Ebenfalls möglich ist die Bestätigung einer zuvor besuchten Einrichtung, dass ein entsprechender Nachweis bereits dort vorgelegen hat.

„Masern werden viel zu häufig unterschätzt. Sie sind hoch ansteckend und können sogar tödliche Folgen haben. Diese Infektionskrankheit gefährdet vor allem diejenigen, die sich selber nicht schützen können: unsere Kinder. Deswegen fördern wir Masernschutz in der Kita, der Schule und bei der Kindertagespflege. Und wir ermöglichen es dem Öffentlichen Gesundheitsdienst, wieder mehr Reihenimpfungen in Schulen anzubieten. Das hilft uns, auch andere Infektionskrankheiten zu bekämpfen – wie Tetanus, Diphtherie und Keuchhusten. Eltern müssen wissen: Impfen schützt die Gesundheit ihrer Kinder.“ - Bundesgesundheitsminister Jens Spahn

Quelle: „Impfpflicht soll Kinder vor Masern schützen - BMG
(bundesgesundheitsministerium.de)“

Nichtgeimpfte Kinder schließen wir vom Besuch des Kindergartens aus. Nichtgeimpftes Personal darf in unserer Einrichtung keine Tätigkeiten aufnehmen. Auch für Praktikanten herrscht die Impfpflicht gegen Masern.



5. Pädagogische Arbeit

Der Schwerpunkt unserer Kindertagesstätte RuFa e.V. ist die sprachliche Bildung mit Fokus auf Mehrsprachigkeit (Bilingualität) in Deutsch und Türkisch. Das Bildungsverständnis unserer Einrichtung ist nicht die reine Kompetenzvermittlung, sondern wir verstehen uns vielmehr als eine elementare Bildungseinrichtung.

Kinder bilden sich im Alltag über sinnliche Erfahrungen. Sie erschließen sich spielerisch die Welt in angeleiteten oder selbstinitiierten Spielen, erproben ihre Fähigkeiten und Stärken, erfahren Schwächen und Konflikte im alltäglichen Umgang mit ihren Mitmenschen. Kinder hören zu und imitieren ihre Eltern, andere Kinder und Erwachsene. Aufgrund dieser Erfahrungen können die Kinder ihre Selbst- und Sozialkompetenzen bilden und stärken. Unsere Einrichtung bietet den Kindern Raum und Möglichkeiten, um ganzheitliche Erfahrungen bzw. das ganzheitliche Lernen mit allen Sinnen erleben zu können und ihre Selbst- und Sozialkompetenzen bilden und stärken zu können. Dieses Ziel erreichen wir, indem die Kinder im Spiel individuell gefördert, aber auch gefordert werden. Ein weiterer Bestandteil unseres Bildungsverständnisses ist das Begleiten der Kinder in ihrem persönlichen Bildungsprozess. Die Erzieher/innen stehen den Kindern hierbei als Helfer zur Verfügung. Sie fördern die kindliche Neugier und den Forscherdrang, geben Impulse, um das eigene Forscherinteresse zu wecken. Mit unserem Kinderlabor schaffen wir das richtige Umfeld, dass sich der kindliche Horizont des Erforschens erweitert.

5.1 Kinder haben Rechte!

Die Menschenrechte stehen jedem Menschen unabhängig von ihrer Nationalität, Herkunft, Sprache, politischer Weltanschauung und ihres Glaubens zu; dies gilt auch für Kinder. Die UN-Kinderrechtskonvention gilt uneingeschränkt für alle Kinder. Am 20. November 1989 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen die UN-Kinderrechtskonvention. Auch wir - als eine bilinguale Kindertagesstätte - beherzigen und beachten die UN- Kinderrechtskonvention.

In unserem Haus haben die Kinder das Recht auf...

...Demokratiebildung

...Gesundheit

...gewaltfreie Erziehung

...Gleichheit

...Freizeit, Spiel und Erholung

...Fürsorge bei Behinderung

...Schutz vor Misshandlungen

...Mehrsprachigkeit



...elterliche Fürsorge

...ernst genommen zu werden

...Hilfe und Unterstützung

...mit allen Sinnen erleben und entdecken

...Meinungsfreiheit

Um die Rechte der Kinder zu sichern, arbeiten wir situationsorientiert, führen Gespräche im Morgenkreis und arbeiten mit Gefühlskarten. Im Kreis sitzen, miteinander sprechen und einander zuhören, das sind schon mal wichtige Voraussetzungen für Demokratiebildung in unserem Haus. Wir glauben fest daran, dass Zwang nur zu Krankheiten führt, und lassen Kinder selbst entscheiden wie viel sie essen, mit wem und wo sie gerne spielen möchten. Für die Kinder sind wir alle Vertrauenspersonen und haben ein offenes Ohr und ein wachsames Auge für alle ihre Anliegen. Unser Ziel ist, dass sich die Kinder zu eigenständigen Persönlichkeiten entwickeln, die demokratische Erfahrungen gemacht haben und aktive Gestalter ihres Lebensumfeldes sind. Die Notwendigkeit der Aufnahme der Kinderrechte im Grundgesetz sehen wir ebenfalls. Deshalb hat Partizipation in unserer Einrichtung einen sehr hohen Stellenwert.

5.2 Partizipation

Kinder machen oft die Erfahrung, dass für sie **GEDACHT**, **GEPLANT** und **ENTSCHIEDEN** wird. Die Kinder werden nicht nur mit ihren Bedürfnissen und individuellen Ausrichtungen wahrgenommen, sondern auch angemessen am Geschehen in der Kita beteiligt. Das Miteinander im Haus wird gemeinsam mit den Kindern gestaltet. Die Kinder bringen ihre Ideen und Wünsche in Regeln, Abläufe und Angebote ein. Bei der Planung und Umsetzung von Festen gestalten die Kinder mit und übernehmen kleine Aufgaben.

Im Alltag bedeutet dies,

- In der Morgenkreisrunde findet ein regelmäßiger Austausch statt, um die Interessen der Kinder wahrzunehmen. Die Kinder dürfen entscheiden, welche mehrsprachigen Lieder, Tänze oder Spiele sie spielen wollen.
- Anschaffung von Spielzeugen, Spielgeräten, etc.
- Mitaufbau der Kitabücherei, indem die Kinder bei der Auswahl der Bücher mitwirken.
- Mitaufbau und Pflege des Kleidertauschschrankes, indem Kinder selbst entscheiden, ob etwas von ihnen in den Tauschschrank gehört oder nicht,
- Wir nehmen die kleinsten Signale der Kinder stark wahr und arbeiten deshalb auch situationsorientiert, um aktuelle Themen zeitgerecht aufgreifen zu können.
- Durch unsere teiloffene Arbeit ermöglichen wir Kindern, die Entscheidung zu fällen, wo und mit wem sie spielen wollen.



- Bei der Erstellung der Menüliste dürfen die Kinder mitwirken, indem sie ihre Vorlieben mitteilen.

Indem wir die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder individuell fördern und die Entwicklung von Selbstbewusstsein und Identität stärken, sind die Kinder aktiver Gestalter ihres persönlichen Lebensumfeldes. Unser Ziel ist es, die Kinder zu eigenständigen und selbstbewussten Persönlichkeiten zu entwickeln. Die pädagogische Erziehung orientiert sich auch an den Fragen und Ideen der Kinder. Die Kinder haben durch Partizipation die Möglichkeit Antworten auf ihre Fragen zu bekommen. Die Partizipation der Kinder fördert hochgradig das Selbstwert- und Selbstverantwortungsgefühl.

5.3 Bilingualität (deutsch-türkisch) als Schwerpunkt unserer Einrichtung

Wir verstehen die Mehrsprachigkeit (Bilingualität) als eine Bereicherung auf der kulturellen und sozialen Ebene. Ebenfalls verstehen wir die Mehrsprachigkeit als Vielfalt, Chance und Potential, um im Kindesalter eine weltoffene Basis zu gewährleisten und Vorurteile abzubauen. Aufgrund der globalen Gegebenheiten ist Mehrsprachigkeit eine Notwendigkeit, welche besonders in Europa als eine unverzichtbare Kompetenz angesehen wird. Sie entwickelt die Kompetenz, unterschiedliche und wechselnde Perspektiven einzunehmen. Sprache wird in den ersten Lebensjahren ungesteuert, intuitiv, ganzheitlich mit all ihren Facetten erworben. Der Erstspracherwerb ist eng verwoben mit der frühen sozialen, emotionalen, kognitiven Identitätsentwicklung und damit Basis der weiteren Entwicklung. Die Intensität bzw. Qualität des Mutterspracherwerbs haben eine enorme Bedeutung im Leben des Menschen.

In unserer Kindertageseinrichtung findet der Spracherwerb in einer ungesteuerten und natürlichen Umgebung mittels spielerischer Kommunikation statt. Kinder finden über die Sprache Verständigungsmöglichkeiten und lernen sich verbal auszudrücken und mitzuteilen. Dabei ist es wichtig, dass Kinder sich erst in ihrer eigenen Muttersprache wohlfühlen. Hierfür ist es von enormer Bedeutung die eigene Muttersprache nicht zu verbieten. Ein Kind, das seine muttersprachliche Bildung nicht vollenden kann, erlebt Schwierigkeiten in allen Ebenen seiner Entwicklung.

Die Methode, welche in unserer Einrichtung angewendet wird, heißt **Immersion**, was „**Eintauchen**“ bzw. „**Sprachbad**“ bedeutet. Immersion ist eine moderne und eine der erfolgreichsten Methoden der Sprachvermittlung. Zentraler Punkt ist die sprachliche Vermittlung im alltäglichen und ganzheitlichen Zusammenhang, die sogenannte Kontextualisierung, indem die Sprache in die Handlungen eingebunden wird, d.h. das Gesagte wird durch Handlungen, Gesten und Zeigen unterstützt. Wie auch in der Muttersprache, erwerben die Kinder die Sprache über die jeweilige alltägliche Situation. Beispiel: wenn sich der/die Erzieher/In nach einem Baustein bückt, sagt er/sie gleichzeitig „Ich hebe den Baustein auf.“

Die zweisprachige Bildung durch konsequente Verwendung im Alltag ermöglicht den Kindern ein Sprachbad in den beiden Zielsprachen unserer Einrichtung: Deutsch und Türkisch.



Das pädagogische Personal der Gruppen setzt sich jeweils aus mindestens einer deutschsprachigen und einer türkischsprachigen Fachkraft zusammen. Alle Fachkräfte sind jedoch der deutschen Sprache mächtig. Die Erzieher/innen sprechen durchgehend nur die jeweilige Sprache.

Da bei Immersion jegliches Übersetzen, Erklären, Korrigieren oder Üben unterbleibt, ist das Lernen ganz den Kindern überlassen. Auf diese Weise wird zweierlei sichergestellt: zum einen werden die Kinder nicht überfordert, da sie das Lerntempo und die Inhalte selbst bestimmen; zum anderen erfolgt das Lernen stets kind- und altersgerecht. Dazu gehört auch, dass die Kinder Fehler machen und machen dürfen. Das Angebot der türkischen Zweitsprache ist grundsätzlich vorhanden. Alle Kinder sollen stets die Möglichkeit haben, dieses Angebot wahrzunehmen.

Unser Repertoire an türkisch- und deutschsprachigen Liedern, Finger- und Kreisspielen und Reimen ist ein elementares Handwerkszeug der bilingualen Sprachbildung. Hinzu kommen noch zahlreiche zweisprachige Bilderbücher, die die Sprachbildung abrunden.

5.4 Bindungsorientierte Eingewöhnungsphase

Wir gestalten die Eingewöhnungszeit Ihres Kindes in Anlehnung an das „Berliner Modell“. Bitte stellen Sie sich in den ersten Wochen grundsätzlich auf eine Eingewöhnungszeit für Ihr Kind ein. Ihr Kind steht mit seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt des Eingewöhnens.

Nach unserer ersten Terminabsprache kommen Sie oder eine andere Bezugsperson Ihres Kindes mit Ihrem Kind in die Gruppe. Während dieser Zeit geben Sie Ihrem Kind Freiraum zum Spielen und Begleiten es nur mit Blicken, wenn es sich von Ihnen löst. Dies geschieht an 3 aufeinanderfolgenden Tagen–immer zur gleichen Uhrzeit –für 1 Stunde. Danach gehen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind nach Hause. In den ersten 3 Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der erste Trennungsversuch wird am 4. Tag durchgeführt. Sie warten ab, bis sich Ihr Kind einer neuen Situation zugewandt hat, verabschieden sich KURZ von Ihrem Kind und verlassen dann den Raum. Sie bleiben in der Kita und können während der Wartezeit (ca. 30-60 Minuten) unser Personalraum zum Verweilen nutzen und sich gegebenenfalls mit anderen wartenden Eltern austauschen. Weint Ihr Kind und lässt sich auch nach einigen Minuten nicht von der/die Erzieher/in trösten, holen wir Sie zurück in die Gruppe und die Eingewöhnung verlängert sich. Der nächste Trennungsversuch erfolgt erst nach 2-3 Tagen. Kann Ihr Kind sich gut von Ihnen lösen, sollten Sie morgens nur noch kurze Zeit im Gruppenraum bleiben, sich von Ihrem Kind verabschieden und zu einer abgesprochenen Zeit zurück in die Kita kommen. Sie halten sich nicht mehr in der Kita auf, sind aber jederzeit erreichbar, um Ihr Kind eventuell eher abholen zu können als vorher vereinbart. Ein Kuscheltier, eine Puppe, ein Kissen, ein Schnuffeltuch, Fotos oder Ähnliches, helfen Ihrem Kind beim täglichen Start in den Kindergarten. Das erste Wickeln Ihres Kindes findet gemeinsam mit der/die Erzieher/in statt. Wir möchten die Gewohnheiten und Rituale Ihres Kindes kennenlernen und so eine erste Vertrauensbasis schaffen. Die Eingewöhnungszeit dauert mindestens 6Tage–höchstens 2 – 3 Wochen –und ist dann beendet, wenn sich Ihr



Kind schnell von der/die Erzieher/in trösten lässt. Je nach Gruppen-Situation und Aufnahme der neuen Kinder gestaltet sich der Zeitplan der Eingewöhnungs-Phase individuell neu.

5.5 Vom Kindergarten zur Schule

Ein gelungener Übergang von der Kita zur Schule funktioniert nur dann, wenn das Vorschulkind und Erzieher/in mit der Schule und Lehrerin früh in Kontakt treten. Besonders wichtig für einen gelungenen Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist die enge Kooperation beider Einrichtungen. Deshalb haben wir auch in unserem Familienzentrum das Rucksackprojekt für Eltern im Angebot, deren Kinder sich im letzten Kitajahr befinden. Mit dem oben aufgeführten Rucksackprojekt wird den Eltern die Möglichkeit gegeben, sich gemeinsam mit uns auf die Schule vorzubereiten. Anhand von wöchentlichen Treffen wird ein reger Austausch ermöglicht und die Eltern können sich als Expert*innen ihres/r Kinder/s sehen.

5.5.1 Projekt: Entdeckungen im Zahlenland

Seit Januar 2019 haben wir in unserer Kita zwei geschulte pädagogische Fachkräfte, die das Projekt Zahlenland im letzten Halbjahr für 6 Monate mit den Vorschulkindern spielerisch erleben.

„Das Projekt lädt Kinder zu Entdeckungen ins „Zahlenland“ ein. Als oberste Leitlinie gilt, den Umgang mit Zahlen als erfreuliches, wertvolles und erreichbares Ziel zu erleben. Das Projekt wurde von Prof. Gerhard Preiß entwickelt und erprobt. Die grundlegenden und neuen Ideen des Projekts sind aus der Verbindung von Hirnforschung und Mathematikdidaktik hervorgegangen. Bei einer solchen „neurodidaktischen“ Sichtweise steht nicht der Lernstoff im Mittelpunkt, sondern das einzelne Kind mit seinen individuellen Neigungen und Begabungen. Bei den Entdeckungen im Zahlenland erfahren Kinder Mathematische Bildung als ein fröhliches und intensives Erlebnis. Quelle: www.zahlenland.info

„Die Entdeckungen im Zahlenland stützen sich auf den natürlichen Entdeckungsdrang und die lebendige Neugier der Kinder. Eine mathematische Frühförderung kann so zugleich anspruchsvoll sein und Kindern (und Erwachsenen) Spaß machen.“

Gerhard Preiß (Prof. für Mathematikdidaktik (1935 – 2017))

Ziel der »Entdeckungen im Zahlenland« ist es, Kindern ab 4 Jahren zu einer breiten und nachhaltigen Grundlage für das Verständnis von Mathematik zu verhelfen. Die Kinder begegnen den Zahlen im Rahmen von drei Erfahrungsbereichen und Handlungsfeldern: im **Zahlenhaus**, auf dem **Zahlenweg** und in den **Zahlenländern**.



5.5.2 Projekt: Sprachbrücken in Dortmund

Seit November 2019 sind wir ein Teil des Projektes „Sprachbrücken – Durchgängige Sprachbildung in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen“ in Dortmund-Eving.

Einmal im Quartal findet ein Treffen von pädagogischen Fachkräften und Lehrern statt, ein sogenannter Arbeitskreis, indem folgende Qualitätsmerkmale ausgetauscht/erarbeitet werden:

- Gemeinsames Verständnis von guter Sprachbildung
- Kooperation zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule
- Gestaltung des Übergangs
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern
- Netzwerkstrukturen

„Grundlage der „Sprachbrücken“ ist eine Qualitätsoffensive, die die Stadt Dortmund 2012 gestartet hat. Ihr Ziel ist es, den Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule fließend und möglichst bruchlos zu gestalten – mit dem Schwerpunkt der durchgängigen Sprachbildung. Die „Sprachbrücken“ sind dafür ein besonderer und wichtiger Baustein: Kinder aus unterschiedlichen Kulturen, die unterschiedliche Herkunftssprachen sprechen und unterschiedliche Lernvoraussetzungen mitbringen, lernen in Kitas und Grundschulen gemeinsam. Durch den selbstverständlichen Umgang mit Sprachenvielfalt in Kita und Schule erleben die Kinder Mehrsprachigkeit dabei als Potenzial. Mehrsprachigkeit und Vielfalt eröffnen Möglichkeiten, um miteinander und voneinander zu lernen. Zu diesem Thema bringt insbesondere das Kommunale Integrationszentrum Expertise und Angebote in den Prozess ein.“ Daniela Schneckenburger

5.6 Bildungs- und Erziehungsziele und ihre methodische Umsetzung

Im Folgenden werden verschiedene Bildungsbereiche mit ihrer methodischen Umsetzung aufgeführt. Hierbei lehnen wir uns auch an die zehn Bildungsbereiche des Landes NRW an.

5.6.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung und Mehrsprachigkeit

Die Mehrsprachigkeit der Kinder beginnt bereits im Elternhaus. Deshalb sind in vielen Familien Deutsch nicht die Erstsprache und auch nicht die einzige Familiensprache. Jedoch ist die differenzierte Beherrschung der Erstsprache eine günstige Voraussetzung zum Erlernen einer Fremdsprache.

Die Spracherwerbsforschung hat aufgezeigt, dass sich die Erstsprache parallel zur Reifung des Gehirns entwickelt. Diese Entwicklung dauert wahrscheinlich bis in das dritte oder vierte Lebensjahr. Wenn eine Sprache danach erlernt wird, muss sie in schon bestehende Strukturen des Gehirns integriert werden. Je früher also eine zweite oder dritte Sprache erworben wird, desto wahrscheinlicher ist es, dass sich noch spezifische neuronale Vernetzungen im Gehirn herausbilden. Die Spracherwerbsforschung unterstützt deshalb den Gedanken, bei der vorschulischen Förderung anzusetzen, da Kinder in diesem frühen Alter



noch von ihrer angeborenen Sprachkompetenz Gebrauch machen und mehr als eine Sprache als Muttersprache erwerben können.

Ein methodischer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die regelmäßige Anwendung von Bilderbüchern und Bildkarten, womit die Kinder mit deutschen und türkischen Worten und Begriffen vertraut werden. Sie lernen dabei auch Geschichten oder Erlebtes zu erzählen, wodurch ihre Mitteilungs- und Ausdrucksfähigkeit angeregt wird. Reime, Lieder und musikalische Bewegungsspiele fördern die auditive Wahrnehmung der Kinder.

Die Weiterentwicklung der vorschulischen Maßnahmen zur Sprachförderung basiert in unserer Einrichtung auf folgenden Grundsätzen:

- Eine wirksame Sprachförderung setzt die möglichst frühzeitige Identifizierung von Kindern mit einem spezifischen Sprachförderbedarf voraus, insbesondere von Kindern mit verzögerter Sprachentwicklung und von Kindern mit erhöhtem Sprachförderbedarf.
- Sprachförderung erfolgt auf der Grundlage von Sprachstandanalysen und einer kontinuierlichen Beobachtung der individuellen Sprachentwicklung (z.B. BaSiK, alltagsintegrierte Sprachbildung).
- Maßnahmen, die der gezielten Förderung einzelner Kinder dienen, basieren auf individuellen Förderplänen mit Angaben zur Dauer, dem Umfang und den Zielen der jeweils ergriffenen Entwicklungsschritte (z.B. KOMPIK).

Sofern eine gezielte zusätzliche Sprachförderung notwendig ist, stellen die pädagogischen Fachkräfte den individuellen Förderbedarf mit Hilfe eines anerkannten Instruments der Sprachdiagnostik (z.B. BaSiK, alltagsintegrierte Sprachbildung, KOMPIK) fest. Sie führen zusätzlich zu den Regelangeboten auf den Bedarf der betreffenden Kinder zugeschnittene Fördermaßnahmen durch.

Zusätzliche Sprachförderung erfordert zudem eine Koordination und Kooperation der Pädagogen/innen und bzw. Erzieher/innen mit weiteren Frühförderstellen und Fachzentren, wie z.B. das Zentrum für Psychomotorik und interdisziplinären Frühförderung in Dortmund. Bei einem Wechsel der mit der Förderarbeit betrauten Pädagogen/innen und bzw. Erzieher/innen wie auch bei allen Übergängen wird die Kontinuität der Sprachförderarbeit gewährleistet. In die Sprachförderarbeit beziehen wir regelmäßig die Eltern mit ein.

Die regelmäßige Dokumentation der Förderung dient als Grundlage für die Reflexion der Wirksamkeit des Förderkonzepts und kann für Entwicklungsgespräche mit den Eltern genutzt werden.

5.6.2 Bewegungserziehung

Eine ausreichende Bewegung fördert die Gesundheit, Vitalität, Körper und Geist. Ebenfalls lernen Kinder durch Bewegung sich und ihren Körper, seine Möglichkeiten und Grenzen kennen. Welche die Grundlage für das Lesen, Schreiben und Rechnen bildet. Wie Gerd E. Schäfer besagt, ist „Bewegung eine elementare Form des Denkens“.



Eine gesunde Bewegungserziehung ist die Grundlage für eine gute und nachhaltige Sprachbildung. Ebenfalls wird durch die Motorik auch die geistige Entwicklung entscheidend gefördert. In unserer Kindertageseinrichtung werden verschiedene Projekte angeboten, die –soweit möglich – mit den örtlichen Sportvereinen gemeinsam durchgeführt werden. Zudem finden regelmäßige Aktivitäten in dem Bewegungsraum statt. Der Bewegungsraum ist vielfältig mit unterschiedlichen Sportgeräten und -utensilien sowie einer Therapiewand ausgestattet, sodass die verschiedenen Bewegungsformen, wie z.B. Kraft, Gleichgewicht, Koordination etc. der Kinder gefördert werden können. Jede Gruppe hat einen bestimmten Wochentag für sportliche Aktivitäten im Bewegungsraum. Ein wöchentliches gruppenübergreifendes Turnen im Bewegungsraum findet ebenso statt.

Die vorhandenen Räumlichkeiten und Materialien sind so gestaltet, dass sie den Kindern vielfältige Bewegungsanreize im Innen- und Außenbereich für grob- und feinmotorische Bewegungen bieten und die Freude und Lust an der Bewegung fördern.

5.6.3 Gesundheitserziehung- und Pflege

Die Förderung von körperlicher und seelischer Gesundheit zählt zu den elementaren Aufgaben der Kindertageseinrichtung. Die seelische Gesundheit ist die Voraussetzung für die körperliche Gesundheit, deshalb ist es wichtig die Gesundheit ganzheitlich zu betrachten. Eine altgriechische Weisheit besagt: „Man kann den Körper nicht ohne die Seele heilen, und die Seele nicht ohne den Körper.“ In unserer Einrichtung lernt das Kind sein Körper kennen und ihn bewusst wahrnehmen zu können. Dazu werden regelmäßige und abwechslungsreiche Bewegungsangebote durchgeführt. Darum wird auf das tägliche Bewegen im Freien und in der Natur einen hohen Wert gelegt. Durch tägliche und gesunde Mahlzeiten und Ernährungsprojekte wird ein Bewusstsein für eine gesunde Ernährung entwickelt.

Die Teilnahme am Mittagessen in unserer Einrichtung ist obligatorisch, weil das Mittagessen eine sehr wichtige Mahlzeit ist und zum Kindeswohl erheblich beiträgt. Unser Mittagessen wird vitaminreich und vollwertig zubereitet und es wird täglich frisch in der Kindertageseinrichtung gekocht. Individuell bedingte Ernährungsstile, ebenso wie Unverträglichkeiten und Allergien werden selbstverständlich berücksichtigt. Das gemeinsame Zubereiten von Mahlzeiten gehört ebenfalls zum Kitaalltag.

Auf die Einhaltung der täglichen Hygiene der Kinder wird ebenfalls geachtet. Zum Beispiel müssen sich die Kinder vor und nach dem Essen gründlich die Hände waschen. Auch nach dem Spielen im Freien gehört das richtige Händewaschen zum täglichen Erziehungsalltag. Ein mit den Kindern erstellter Aushang in den Waschräumen zeigt auf, wie das richtige Händewaschen spielerisch stattfindet.

Zweimal im Jahr findet in den einzelnen Gruppen eine Zahnprophylaxen Woche statt, in der die Kinder das richtige Zähneputzen erlernen. In diesem Rahmen des Projektes Mundhygiene lernen die Kinder auch, wie man die Zähne pflegt und schützt.



Die Zusammenarbeit mit Ärzten, dem Gesundheitsamt und das Jugendamt ermöglichen uns eine gute Basis für die pädagogische Arbeit. Mit dieser Zusammenarbeit erzielen wir, dass wir das emotionale Wohlbefinden der Kinder beitragen können. Ebenfalls werden mithilfe von unterschiedlichen Projekten und Elternabenden die Unterstützung, Einbindung und Beratung der Eltern in der Gesundheitserziehung und –pflege ermöglicht.

5.6.4 Interkulturelle Erziehung

Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses. Kinder erkunden eigenständig ihre Umgebung und suchen nach Antworten auf ihre Fragen. Erwachsene begleiten und beobachten diese Erkundungen, geben den Kindern Sicherheit und leisten Hilfestellung und Unterstützung. Hierdurch entwickeln Kinder Selbstvertrauen und Vorstellung der eigenen Identität. Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um offen und tolerant gegenüber anderen Menschen und fremden oder unbekannten Gebräuchen und Lebenswelten zu sein. Selbstvertrauen können Kinder entwickeln, wenn ihrer Kultur, ihrer Sprache und insbesondere ihnen als Person Wertschätzung entgegengebracht wird. Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflege, Ganztagsangebote und Schulen sind oft die ersten Orte, an denen Kinder regelmäßig mit Personen außerhalb der Familie zusammentreffen. Dort begegnen sie fremden Menschen mit unterschiedlichen Verhalten, Ansichten und Lebensweisen. Das Miteinander leben und Interagieren in einer (Kinder-) Gruppe mit der Vielzahl von unterschiedlichen Meinungen und Bedürfnissen erfordern ein konstruktives Konfliktverhalten, eine Auseinandersetzung und Abstimmung mit anderen und das Eintreten für die eigenen Interessen. In ein solches Konfliktverhalten müssen Kinder hineinwachsen. Sie lernen, ihre Gefühle, Interessen und Grenzen wahrzunehmen und auszudrücken, ihr Verhalten zu kontrollieren, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden. Dies ist der Grundstein für soziale Erfahrungen wie Gemeinschaft, Freundschaft und Solidarität. Das Kind nimmt sich als Teil einer Gemeinschaft wahr und lernt gesellschaftlich verantwortlich und rücksichtsvoll zu handeln. Dabei benötigen Kinder Erwachsene, die ihnen mit Interesse, Respekt und Empathie begegnen, die Empfindungen und Bedürfnisse der Kinder anerkennen und sie unterstützen und begleiten. So lernen Kinder auch anderen Menschen mit Empathie und Wertschätzung zu begegnen.

Es ist auch wichtig, dass Kinder eventuelle Vorbehalte und Ängste gegenüber ihnen Unbekanntem haben dürfen. Diese Gefühle sollen gemeinsam angesprochen werden und Raum und Akzeptanz finden. Die Rolle der Fachkräfte ist Fremdheitserfahrungen aufzugreifen und Kinder dazu zu ermutigen, andere Sicht- und Lebensweisen oder Kulturen kennenzulernen. Um Stigmatisierung zu vermeiden, sollten interkulturelle Begegnungen frei von klischeehaften Kultur- oder Lebensstilzuschreibungen stattfinden. „Aufgreifen statt Aufdrängen“ ist hier das leitende Prinzip. So können zum Beispiel Situationen interkultureller Begegnung zum Anlass genommen werden, eigene Gewohnheiten zu hinterfragen.

Ziel ist es, auf das Leben in einer hinsichtlich der Lebensstile und Kulturen vielfältigen Gesellschaft vorzubereiten, die Kinder darin zu unterstützen, ihre eigene Kultur und Herkunft kennenzulernen und darauf aufbauend eine eigene Kultur und einen persönlichen Lebensstil zu entwickeln. Vielfalt in persönlicher, sozialer, kultureller, physischer und psychischer



Hinsicht, soll ein selbstverständlicher Teil des Alltags der Kinder sein. Interkulturelle Pädagogik ist eine Querschnittsaufgabe des pädagogischen Alltags mit dem Ziel, das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft zu stärken. Kindern werden Erfahrungsräume angeboten, in denen sie Werte erleben und an Werten ausgerichtetes Verhalten erfahren können. Regeln für das Zusammenleben können gemeinsam gefunden und die Kinder somit in die Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Kinder, die möglichst früh mit demokratischen Strukturen und Handlungsweisen unserer Gesellschaft in Kontakt kommen und demokratische und soziale Lebensformen erleben, haben die Chance, zu verantwortungsbewussten, handlungs- und kritikfähigen Menschen heranzuwachsen. Auch erhalten sie die Gelegenheit, sich und andere Menschen Schritt für Schritt kennenzulernen, sich anderen gegenüber abzugrenzen und zu erfahren, dass das eigene Recht eingefordert werden kann und gleichzeitig das des Gegenübers respektiert wird. Dies ist die Grundlage für ein demokratisches Verständnis und ein soziales Miteinander. (Bildungsgrundsätze NRW, Jan. 2016, S. 98-99)

In der Interkulturellen Bildung ist es von enormer Bedeutung, dass Bedürfnisse, Rituale, Werte und Normen einheimischer und zugewanderter Familien durchgängig in der ganzheitlichen Erziehung berücksichtigt werden. Prinzipien der interkulturellen Arbeit ist die Gleichheit und Anerkennung aller Kinder und Familien unabhängig von der Herkunft, Hautfarbe, Religion und Sprache. Damit die Identität des Kindes entwickelt werden kann, müssen Lebenswelten aller Kinder und ihrer Familie im Mittelpunkt stehen.

Durch verschiedene Methoden wie z.B. Aushänge in deutscher, türkischer und ggf. auch in anderen Sprachen, Feste der verschiedenen Kulturen, interkulturelle Tänze und Küche, Essgewohnheiten etc. kommt es oft zu intensiver Zusammenarbeit mit den Eltern. Dadurch ist es möglich mehr über die kulturellen Hintergründe der Familien zu erfahren. Des Weiteren veranstalten wir z.B. mit dem Städtischen Begegnungszentrum Eving das Event „Musik und Tanz verbinden die Kulturen“.

5.6.5 Musikalische Erziehung

Die ästhetische Bildung hat einen hohen Stellenwert, denn sie berührt nicht nur den musisch-künstlerischen Bereich, sondern alle Bereiche des alltäglichen Lebens. Ästhetik betont die Bedeutung sinnlicher Wahrnehmung in Bildungs- und Erkenntnisprozessen, da sich der Mensch besonders durch die aktive und kreative Auseinandersetzung mit seiner Umwelt entwickelt. Ästhetische Bildung versteht sich als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen, die selbst zu neuem Wissen und neuen Erkenntnissen über sich und die Welt führen können. Insbesondere in den ersten Lebensjahren lernen Kinder (zunächst ausschließlich) aus dem, was sie über ihre eigenen Sinne erfahren.

Diese Bildungsprozesse werden dadurch unterstützt, dass Kinder vielfältige Möglichkeiten haben, das, was sie wahrnehmen, nicht nur als inneres Bild zu konstruieren, sondern auch als äußeres Bild gestalten und ausdrücken zu können. Hier gewinnen alle Bereiche, die vielfältige Sinneserfahrungen und Ausdrucksformen ermöglichen, große Bedeutung. Dazu



zählen insbesondere das freie Spiel, jede Form des Gestaltens, Musik, Tanz, Bewegung, Rollenspiele und Singen.

An dieser Stelle wird der Bereich „Musik“ differenzierter ausgeführt, da die übrigen Bereiche bereits in anderen Kapiteln beschrieben sind.

Kinder haben von Geburt an eine positive Einstellung zu Musik und können ohne Hemmungen musizieren. Musizieren entwickelt nicht nur Feinheiten des Gehörs und Beherrschung von Stimme und Instrument, sondern hat auch Wirkung auf Geist und Seele des Kindes. Sie fördert die kindliche Intelligenz und innere Ausgeglichenheit.

Mit Musik bzw. ästhetischer Bildung wird die Neugier der Kinder gefördert, ebenfalls wird die Sprach- und Motorik Entwicklung, sowie das Rhythmusgefühl entwickelt und das Kennenlernen von neuen musikalischen Instrumenten ermöglicht.

Musik zählt zu den wichtigsten Kompetenzen eines Kindes und ist ebenfalls ein Mittel zum Erwerb der Sprachbildung. Kinder lernen ihren eigenen Körper und Stimme als Instrument kennen. Durch Singen bekommen sie eine Vertrautheit in der jeweiligen Sprache. So bekommen sie auch den Kontakt zu einer "neuen" Sprache auf einer bekannten Art und Weise. Hierzu liegt der pädagogische Schwerpunkt unserer Einrichtung in der Vermittlung von Sprache anhand von Liedern, Tänzen und Gedichte in deutscher und türkischer Sprache. Im Alltag kommt die musikalische Erziehung in den täglichen Morgen- und Sitzkreisen ebenfalls zur Geltung. Im U3-Bereich bieten wir einen speziellen Musiktag mit verschiedensten Musikinstrumenten an. Für die Vorschulkinder wird eine Chorgruppe angeboten, in der den Kindern die Möglichkeit haben auch außerhalb der Einrichtung diese z.B. in der Begegnungsstätte, Seniorenheimen, Straßen- bzw. Sommerfeste etc. vorzuführen. Zudem wird die musikalische Vielfalt der Kulturen durch diverse Musikprojekte thematisiert. Das Experimentieren und das Herstellen von Musikinstrumenten, sowie verschiedene Lieder, Klanggeschichten und Gedichte in zwei Sprachen sollen dem Kind in der Kitaalltag begegnen.

5.6.6 Naturwissenschaftliche Erziehung und Umweltbildung

Ein weiteres Ziel unserer Kindertageseinrichtung ist, dass Kinder Respekt und Wertschätzung gegenüber der Natur und die ganzheitlichen Erfahrungen in der Natur erlernen. Dabei sollen Begeisterung und Neugier gegenüber der Umwelt gefördert werden. Das tägliche Bewegen und Erforschen wird z.B. durch das gemeinsame Reinigen des Außenhofes und Laubsammlung gefördert. Durch Aktivitäten und Projektarbeiten wird den Kindern die bewusste und richtige Mülltrennung beigebracht. Sie werden damit zum bewussten und achtsamen Umgang mit der Natur sensibilisiert. Diverse Projekte zum Thema Umweltschutz und Nachhaltigkeit werden durchgeführt.

Als Einrichtung bieten wir den Kindern Raum für Naturphänomene. Die pädagogischen Fachkräfte lassen sich Zeit, damit die Kinder naturnah beobachten und erkunden können.



Unsere pädagogische Arbeit in der Kita legt einen Wert darauf, dass Kinder mit verschiedenen Materialien der Natur in Berührung kommen. Dazu werden in der freien Natur diverse Projekte angeboten, in der die Kinder die Natur kennenlernen und wertschätzen. Regelmäßige Waldspaziergänge ermöglichen den Kindern den nahen Süsselwald mit seinem Dammgehege näher zu erkunden. Zusätzlich haben wir eine Kooperation mit der Kindertageseinrichtung Rumpelwichte, mit denen wir eine Waldfreundschaft pflegen, indem wir uns einmal im Monat für einen Waldspaziergang treffen.

Im Bereich der naturwissenschaftlichen Bildung bietet unsere Kindertagesstätte durch qualifizierte Fachkräfte das Projekt „Entdeckungen im Zahlenland“ für Vorschulkinder, anhand dessen die Kinder spielerisch in die Welt der Mathematik als ein intensives und unterhaltsames Erlebnis eingeführt werden. Dabei wird mathematische Bildung als ganzheitlicher Prozess verstanden, der weit über die rein mathematischen Ziele hinausgeht und jedes einzelne Kind mit seinen Begabungen und Kompetenzen anspricht und fördert.

5.6.7 Medienerziehung

Die Vielfältigkeit der Medien hat sich in den letzten Jahren gesteigert. Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf und werden mehr und mehr mit den Medien wie z.B. Computer, Internet, TV und Smartphone konfrontiert. Deswegen ist ein kontrollierter und bewusster Umgang zu ihnen sehr wichtig, wobei die Eltern die wichtigsten Begleitpersonen sind. Um die Eltern zu diesem Thema zu sensibilisieren und zu informieren, werden hierzu thematische Elternabende durchgeführt. Der Umgang mit den klassischen Medien wie z.B. Zeitungen und Bücher wird in unserer Einrichtung durch Literacy-Erziehung angeregt. Ausgewählten Medien werden als Möglichkeiten für Projektarbeiten genutzt.

5.6.8 Ethische Bildung und Wertevermittlung

Werte sind in einer Gesellschaft vorherrschende, verbindliche Vorstellungen und bilden allgemeine Orientierungsmaßstäbe für das soziale Miteinander.

In der Altersphase der Zwei- bis Sechsjährigen steht die zunehmende Fähigkeit zur Bildung von Werturteilen im Vordergrund. Die Fragen von Gut und Böse, von Recht und Unrecht drängen nach Beantwortung. Mit der Überwindung des frühkindlichen Egozentrismus werden z.B. Mitgefühl, aber auch Abgrenzung zu anderen und damit die Bildung von Selbstwertgefühl immer bedeutsamer. Die Kinder erweitern ihr Wissen über kulturelle, religiöse und ethische Zusammenhänge und Fragen. Alltägliche Themen und Fragen der Kinder z.B. über Geburt, Leben, Tod und Moral sind immer wieder Inhalte in Gruppengesprächen. Dies wird unterstützt durch Fortbildungen und diversen Fachbüchern.

Durch ethische Bildung und Wertevermittlung wird ein harmonisches Zusammenleben gefördert; u.a. Empathie und Wertschätzung gegenüber anderen Weltanschauungen, Religionen und Ansichten werden vermittelt. Somit lernen die Kinder Acht und Wertschätzung jedes Individuums und tolerieren Menschen, anderer Kulturen und Religionen. Besonders erreichen wir dies, indem wir Erwachsene den Umgang miteinander



vorleben. Unsere Arbeit orientiert sich am individuell sozialgesellschaftlichen Menschenbild, d.h., jedes Kind ist gewollt, einmalig und zugehörig zur Gesellschaft.

Gemeinsam mit Kindern werden Inhalte sowie Gestaltung von Festen, Gebräuche der verschiedenen Religionen und interkulturelle Zusammenhänge thematisiert und durchgeführt.

5.7 Gütesiegel Buchkindergarten

Als eine bilinguale Einrichtung spielen Bücher eine sehr große Rolle bei uns. Die Kinderbibliothek ist die erste und wertvollste Institution für eine frühe Bindung an die Bibliothek. Mithilfe einer Kita-Bücherei ermöglicht man allen Kindern und Eltern den Zugang zu zahlreichen Medien und Informationen. Somit wird den Kindern und Eltern gezeigt, wie sie mit den vorgegebenen Medien umgehen können.

Die wichtigste Aufgabe von Kinderbibliotheken ist die Übertragung von Lese-, Sprach-, Informations- und Medienkompetenz. Sie sind wichtig bei der Förderung der Sprache und des Lesens vom frühen Kindesalter an. Medienerlebnisse werden vermittelt und fördern dabei die Medienkompetenz. Multiplikatoren werden bei der Förderung des Lesens und der Vermittlung von Medienkompetenz unterstützt. Mit unserer Bibliothek möchten wir Eltern zum regelmäßigen Vorlesen motivieren und Kindern die Chance geben, eigenständig Bücher nach ihren Vorlieben und Interessen auszusuchen. Mit diesem Ziel möchten wir auch ihre Selbstständigkeit und Entscheidungsfähigkeit fördern. Gleichzeitig soll die Beziehung im Elternhaus gestärkt werden.

Ein Schwerpunkt unserer Konzeption ist die Sprachförderung durch das Lesen. Das gesamte Team hat sich zur Aufgabe gemacht, den Kindern positive und schöne Erlebnisse im Zusammenhang mit Büchern zu vermitteln, sowie die Begeisterung für das Lesen zu fördern, da es heute nicht mehr selbstverständlich ist, dass Kindern erzählt und vorgelesen wird. Das gemeinsame Betrachten von Bilderbüchern, das Erzählen und Vorlesen ist eine wesentliche Grundlage für die spätere Lese- und Schreibkompetenz. Lesen regt nicht nur die Fantasie an, sondern fördert auch die individuelle aktive und passive Entwicklung der Sprachfähigkeit. Zudem erweitert Lesen den Wortschatz der Kinder und bietet auch die Gelegenheit von den Erfahrungen und Erlebnissen anderer zu lernen. Grundlage für unsere Fähigkeit zur Kommunikation ist das Lesen, so auch für das Lernen und Verstehen. Es ist eine Voraussetzung für den späteren schulischen Erfolg.

Deshalb haben wir in unserer Einrichtung:

- eine bilinguale Kinderbücherei, ausgestattet mit Büchern für den U3 und Ü3 Bereich, aber auch für Eltern
- eine intensive Kooperation mit der Stadtteilbibliothek in Eving, die wir mit regelmäßigen Büchereibesuchen verstärken,
- Vorlesepatenpool mit unseren Eltern, die regelmäßig einmal in der Woche den Kindern sowohl auf Deutsch als auch auf Türkisch vorlesen,



- eine Ausleihkiste in unserer Bücherei,
- eine Ausleihtasche in jeder Gruppe, die jedem Kind wöchentlich übers Wochenende mitgegeben wird, gefüllt mit Büchern, Spielen und anderen Anregungen,
- Kamishibai-Erzähltheater
- sehr bald wird ein Outdoorbücheraustauschrank vor der Einrichtung stehen, der Eltern und Besucher dazu einladen soll, sich Bücher mitzunehmen oder Bücher zu schenken. Dies ist ein Projekt der zudem in den Sozialraum ausgerichtet ist.

Die Etablierung der aufgezählten Angebote hat uns dazu bewegt, uns für den Gütesiegel „Buchkindergarten“ zu bewerben, mit welchen wir auch im Oktober 2021 erfolgreich zertifiziert worden sind.





5.8 Portfolio und Lerngeschichten

Kinder zu beobachten und diese Beobachtungen schriftlich zu dokumentieren ist für uns als pädagogische Fachkräfte eine sehr bedeutende Aufgabe, da dies die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist. Im Folgenden werden auf die wichtigsten Methoden unserer Beobachtungen eingegangen.

5.8.1 Unser bilinguals Portfolio – „Geschichte des Lernens“

Der Begriff „Portfolio“ besitzt sehr unterschiedliche Bedeutungen. Ursprünglich stammt er aus dem Italienischen und steht veraltet für Bildband, Brieftasche oder Aktenmappe. Unser bilingual(deutsch-türkisch) selbst entwickeltes Portfolio ist die ganzheitliche Dokumentation kindlicher Entwicklungsschritte. Sowohl für unsere unter drei als auch für über dreijährige Kinder haben wir spezielle Vorlagen entwickelt.

Die Portfolio Dokumentation schafft die Möglichkeit über die Lerngeschichten hinaus eine individuelle, auf den Vorstellungen und Ideen des Kindes aufbauende Bildungsdokumentation zu erstellen. Jedes einzelne Kind besitzt seine eigene, selbst mit entwickelter Mappe, sein eigenes, besonderes Portfolio, das Lerngeschichten, Fotos, Zeichnungen, Geschichten und Äußerungen von ihm selbst sowie Äußerungen von seinen Erzieherinnen und Eltern enthält. Damit werden nicht nur Erfahrungsfelder des Kindes in der Kindertageseinrichtung, sondern auch in der Familie des Kindes transparent und –für immer- dokumentiert. Anhand der Portfolios können Kinder darüber hinaus ein Verständnis von Vergangenheit und Zukunft gewinnen, indem sie ihre eigene lern- und Bildungsgeschichte verfolgen können. Das Portfolio bietet damit die Chance, sich selbst und sein Lernen besser wahrzunehmen und einzuschätzen und für sein lernen Verantwortung zu übernehmen. Sie ist das Eigentum des Kindes. Sie ist keine Sammelmappe, in der wahllos alles abgeheftet wird, was das Kind jemals in seiner Zeit in der KiTa produziert hat. Der Ordner wohnt in der Einrichtung. Wenn das Kind die Einrichtung verlässt, nimmt es das Portfolio als Erinnerungsmappe fürs Leben mit.

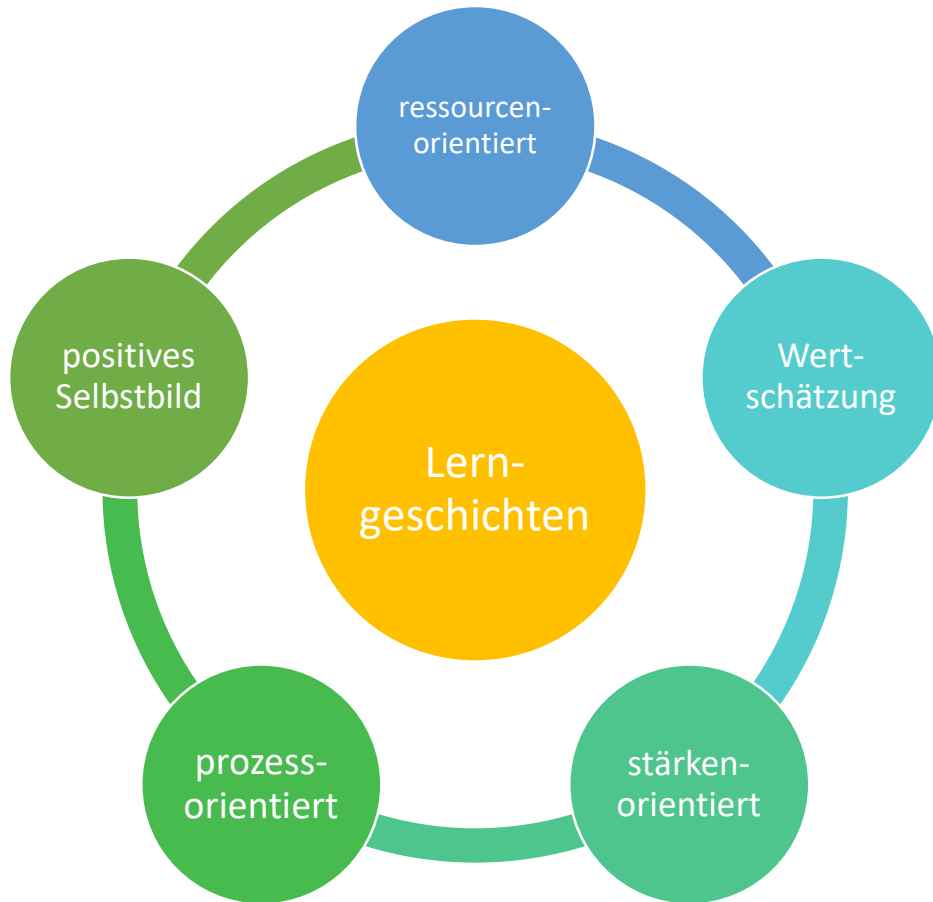
5.8.2 Bildungs- und Lerngeschichten

Bildungs- und Lerngeschichten wurden 1990 in Neuseeland von Margaret Carr entwickelt und sind eine Methode zum Erfassen von Bildungsentwicklungen. Das Kind wird von der pädagogischen Fachkraft für ca. 15 Minuten beobachtet anschließend wird es dokumentiert. Die Fachkraft wertet es anhand von Lerndispositionen aus:

- Was interessiert das Kind?
- Hält es Stand bei Herausforderungen und Schwierigkeiten?
- Wie drückt es sich aus, was teilt es mit?
- Wirkt es an einer Lerngemeinschaft mit?



Die Fachkraft bespricht im Gruppenteam und mit dem Kind weiterführende unterstützende Angebote. Zum Schluss wird dann eine Lerngeschichte -mit Fotoergänzung- erstellt. Die Lerngeschichte wird dem Kind von der Fachkraft -aber auch gerne Eltern- vorgelesen und bekommt einen Platz im Portfolio.



5.9 Beobachtung und Dokumentation

Die systemische Beobachtung und Dokumentation ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Die Kinder werden im Spiel, im Kontakt, im Gruppengeschehen, durch die Sprache, das Malen und Basteln beobachtet, denn dann erkundet das Kind seine Welt, drückt sich selber aus und experimentiert lustvoll. Nur wenn wir am Leben des Kindes teilnehmen, können wir das Kind und seine Situation besser verstehen. Durch Beobachtungen und umfassende Dokumentation können wir frühzeitig Entwicklungsverzögerungen oder eventuell Hochbegabungen der Kinder erkennen und fördern, falls es zusätzliche Angebote braucht.

Schriftliche Dokumentation:

- BaSiK
- KOMPIK
- Portfolio (s. Punkt 4.8.1)
- Lerngeschichten (s. Punkt 4.8.2)
- Beobachtungsbögen



- Eingewöhnungsbögen
- Wanddokumentationen, z. B. zu Festen oder Projekten in der Kita

5.9.1 BaSiK

BaSiK – Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen – (Zimmer, 2014) bietet die Möglichkeit, die kindliche Sprachentwicklung ganzheitlich über die gesamte Kindergartenzeit bis zum Schuleintritt im pädagogischen Alltag zu beobachten. Das Verfahren wurde im Zeitraum 2010-2014 in enger Zusammenarbeit mit pädagogischen Fachkräften entwickelt und seither an einer Stichprobe von über 2000 Kindern erprobt. Ziel war es, ein Verfahren zu konstruieren, anhand dessen nicht nur sprachliche Kompetenzen im engeren Sinne beobachtbar sind, sondern auch bestimmte Basiskompetenzen, die dem Spracherwerb vorausgehen, dokumentieren zu können. Außerdem galt es, verbale und nonverbale Einflussfaktoren auf den Erwerb der deutschen Sprache von mehrsprachig aufwachsenden Kindern zu berücksichtigen. Aufbauend auf den Beobachtungen können bei BaSiK Maßnahmen einer alltagsintegrierten Sprachbildung abgeleitet werden, sodass Beobachtungs- Dokumentations- und Bildungsprozesse ineinander greifen (vgl. Eckrodt et al., 2015).

5.9.2 KOMPIK

KOMPIK ist ein entwicklungsbegleitendes Beobachtungsverfahren. D.h. der Bogen ermöglicht es zwar auch, „Probleme“ frühzeitig zu erkennen, Hauptzielsetzung ist aber ein breiter Einblick in Entwicklung und Lernen von Kindern – als Grundlage für pädagogisches Handeln in der Kita. Die Beobachtungsfragen von KOMPIK wurden sorgfältig und in einem mehrstufigen Verfahren entwickelt. Beteiligt waren neben der Projektgruppe des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFP) unter Leitung von Toni Mayr Fachkräfte aus KiTas, Fachberaterinnen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie zahlreiche andere Fachleute. (Quelle: www.kompik.de)

In elf Entwicklungsbereiche gegliedert, stellt KOMPIK einen klaren Bezug zu den Bildungsplänen für den Elementarbereich her.

➤ Motorik

Malen, Schneiden, Laufen, Springen, Klettern, – „sich bewegen“ zählt zu den natürlichen Grundbedürfnissen jedes Kindes.

- Grobmotorische Kompetenzen
- Feinmotorische Kompetenzen

➤ Soziale Kompetenzen

Die Kompetenzen eines Kindes in der sozialen Interaktion mit Kindern und mit Erwachsenen.

- Selbstbehauptung



- Kooperation

➤ **Emotionale Kompetenzen**

Die Fähigkeit, mit Gefühlen – den eigenen und denen anderer –umgehen zu können.

- Sprachlicher Emotionsausdruck
- Emotionsregulation
- Empathie

➤ **Motivation**

Eigene Bedürfnisse und äußere Anforderungen abstimmen, um Ziele zu erreichen.

- Exploration
- Aufgabenorientierung

➤ **Sprache und frühe Literacy**

Sprachliche Kompetenzen sind Schlüsselkompetenzen – wichtig fürs Lernen und um in der Kita zurechtzukommen.

- Grammatik
- Sprechen und Verstehen
- Frühe Literacy

➤ **Mathematik**

Überall in der Umwelt Kita gibt es Kategorien, Ordnungen und Regelmäßigkeiten – eine Vielzahl an Gelegenheiten, mathematische Grunderfahrungen zu sammeln.

- Sortieren und Klassifizieren
- Ordnen und Formenkenntnis
- Zählen und Zahlenwissen
- Rechnen

➤ **Naturwissenschaft**

Kinder zeigen ein spontanes Interesse an ihrer belebten Umwelt – an Pflanzen und Tieren – und ihrer unbelebten Umwelt, wie Wasser, Luft, Feuer und Wetterphänomenen.

- Naturwissenschaftliches Grundverständnis und Denken
- Forschen und Experimentieren
- Bauen und Konstruieren

➤ **Bildnerisches Gestalten**

Kinder werden selbstständig tätig und erleben sich als „selbstwirksam“, kreativ und kompetent.



- Freude am Gestalten
- Interesse an Kunstwerken
- Gestalterische Kompetenzen

➤ **Musik**

Kinder können Musik emotional und geistig erleben und sie – mit der eigenen Stimme oder einem Instrument – (re)produzieren, komponieren und improvisieren.

- Musikalische Interessen
- Musikalische Kompetenzen

➤ **Gesundheit**

Kinder übernehmen Verantwortung für ihre körperliche Gesundheit und wenden ihr Gesundheitswissen im Alltag an.

- Gesundheitswissen und -verhalten
- Selbstständige Hygiene

➤ **Wohlbefinden und soziale Beziehungen**

Kinder, die unbeschwert und fröhlich sind und über ein positives Selbstwertgefühl verfügen, haben es leichter, sich gut zu entwickeln und von Bildungsangeboten in Kindertageseinrichtungen zu profitieren.

- Psychisches Wohlbefinden
- Soziale Beziehungen

Quelle: www.kompik.de



6. Impressum

Verantwortlich für den Inhalt der Konzeption: Nagihan Türkoğlu, Ali Türkoğlu

Konzepterarbeitung durch das gesamte Team der Einrichtung

Aktualisierung: 01.11.2021, 3. Auflage

Familienzentrum & Kindergarten RuFa e.V.

Dachverband: Der Paritätische Wohlfahrtsverband NRW

Leitung: Nagihan Türkoğlu

Oberadener Straße 34

44339 Dortmund

Telefon: 0231-967 66 308

Fax: 0231-967 66 309

E-mail: leitung@rufa-dortmund.de

Homepage: www.rufa-dortmund.de

Träger:

Ruhr Familienbildungszentrum e.V. -Freier Träger der Jugendhilfe –

Vorstandsvorsitzender: Ali Türkoğlu

Oberadener Straße 34

44339 Dortmund

E-mail: vorstand@rufa-dortmund.de

Homepage: www.rufa-dortmund.de

*„Alles, was uns begegnet, lässt Spuren zurück, alles trägt
unmerklich zu unserer Bildung bei.“*

Johann Wolfgang von Goethe